

Dialektal einzigartige Lage in und um Beilngries

Projekt der Klasse 8b des Gymnasiums Beilngries zur Mundart in und um Beilngries und dem Verfasser des Bayerischen Wörterbuches Johann Andreas Schmeller

Am 12.05.2017 wurde bereits ein Artikel über das Dialekt-Projekt der Klasse 8b des Gymnasiums Beilngries im Rahmen des Klasse!-Projekts des Donaukuriers veröffentlicht, in dem es u.a. um den Sprachforscher und den Verfasser des Bayerischen Wörterbuches Johann Andreas Schmeller ging. Darüber hinaus beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse mit dialektalen Begriffen aus Deutschland und Bayern. Der Schwerpunkt lag jedoch auf mundartlichen Wörtern aus der Region in und um Beilngries.

Ein besonderes Erlebnis für die Klasse dabei war der Projekttag an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Bei dieser Gelegenheit lernte sie Professor Rowley persönlich kennen, der derzeit das Bayerische Wörterbuch neu auflegt. Anthony Rowley war den Jugendlichen bereits aus dem Fernsehen, dem Bayerischen Rundfunk, bekannt. Im Rahmen der Sendung „Wir in Bayern“ erklärt er in seinem Beitrag unter „Host mi“ dialektale Begriffe aus unterschiedlichen Gebieten Bayerns.

Mit ihm führte die Klasse 8b Interviews durch und erfragte mundartliche Begriffe aus der Region in und um Beilngries.

Die Besonderheit der landschaftlichen Ausprägung der Dialekt-Wörter in und um Beilngries liegt darin, dass Beilngries im Nordwesten von Oberbayern, wo federführend mittelbayerisch gesprochen wird, liegt. Nur 3,4 km entfernt beginnt bereits die Oberpfalz, in der der nordbayerische Dialekt vorherrscht. In ca. 14 km Entfernung befindet sich die Grenze zu Niederbayern, wo – ebenso wie in Oberbayern – das Mittelbayerische in erster Linie Anwendung findet. Richtung Westen beginnt bereits 8 km entfernt Mittelfranken, das, was den Dialekt betrifft, diese Region ebenfalls nicht unbeeinflusst gelassen hat.

Diese geographisch und damit auch dialektal gesehen - einzigartige – Lage, die so in Bayern nicht mehr vorkommt, macht die landschaftliche Ausprägung der Mundart in und um Beilngries so besonders.

Die Grenzen zwischen den Regionen sind jedoch nicht starr, sondern fließend, so dass die mundartlichen Begriffe dieser Gegend eine Mischform aus den verschiedenen genannten Dialekten aufweisen.

„Zweder“ bedeutet „Weste“, so der Professor, „Machdal“ - andernorts bekannt als „Marterl“ – heißt Wegekreuz und „Doggangerl“ bedeutet Puppenspiel. „Kaschn“ ist in der Standardsprache bekannt als die Kirsche und „Schworzba“ hat die Bedeutung „Schwarzbeere“. „Erchta“ steht für „Dienstag“ und „Pfinda“ für Donnerstag. Futterrüge heißt auf „beilngrieserisch“ „Boahunter“. Die Köchin verwendet einen „Schepfa“ um Suppe aus dem Topf in den Suppenteller zu transportieren. Sät der Bauer im Herbst „Howan“ und „Woiz“, so kann er im nächsten Sommer Hafer und Weizen ernten.

Hängt die Hausfrau ihre Wäsche auf, verwendet sie dazu „Glubberl“ – also Wäscheklammern -, um sie an der Wäscheleine zu befestigen. Dabei trägt sie im Sommer „Glabberl“, also Sandalen.

„Barchat“ stellt das Inlett eines Bettes, indem sich z. B. die Federn befinden, dar.

An Projekten, wie es die Klasse 8b durchgeführt hat, ist zu erkennen, welche Bedeutung Mundart und der Dialektologe Johann Andreas Schmeller, heute noch – auch unter Jugendlichen - haben.